


**Workshop  
Institut für Ethnologie  
LMU München  
16.-17. Februar 2023**



**Follow the Agency:  
Handlungsmacht als  
gemeinsames Thema  
ethnologischer Forschung  
und Sozialer Arbeit?**

**Eröffnungsvortrag:  
Sabine Strasser  
(Universität Bern)**

**Diskutant:  
Magnus Treiber  
(LMU München)**

Weitere Informationen unter:

<https://www.ethnologie.uni-muenchen.de/handlungsmacht>

Die Teilnahme ist kostenlos, aber nur mit vorheriger Registrierung möglich.  
Bitte senden Sie hierfür eine Mail an [handlungsmacht@ethnologie.lmu.de](mailto:handlungsmacht@ethnologie.lmu.de)



Gefördert durch

**DFG** Deutsche  
Forschungsgemeinschaft

Organisiert von Beatrice Odierna  
und Martin Sökefeld  
Bildrechte: Bernadette Mayr



# Follow the Agency:

## Handlungsmacht als gemeinsames Thema ethnologischer Forschung und Sozialer Arbeit?

### Workshop

16.-17. Februar 2023

Institut für Ethnologie

LMU München

Oettingenstraße 67, 80538 München

*Registrierung:* Raum 123 (1.Stock)

*Workshop:* Raum L155 (1.Stock)

Für Rückfragen:

Martin Sökefeld ([martin.soekefeld@lmu.de](mailto:martin.soekefeld@lmu.de))

Beatrice Odierna ([beatrice.odierna@ethnologie.lmu.de](mailto:beatrice.odierna@ethnologie.lmu.de))

## **Workshop-Zusammenfassung**

---

Sowohl in der ethnologischen Forschung als auch in der Forschung und Praxis der Sozialen Arbeit mit als geflüchtet adressierten Menschen bildet Handlungsmacht ein zentrales Konzept. So richten viele ethnologische Studien ihr Augenmerk auf widerständige oder subversive Praktiken ihrer Forschungspartner\*innen, und die Förderung der *Agency* und des *Empowerment* von Klient\*innen gilt als zentrales Ziel Sozialer Arbeit.

Gleichzeitig setzen sich Forscher\*innen und Praktiker\*innen aus beiden Disziplinen zunehmend kritisch mit der Art und Weise auseinander, wie Handlungsmacht im jeweiligen ‚Feld‘ konzipiert wird. Dabei kritisieren sie sowohl das gängige Verständnis von Handlungsmacht als einer Fähigkeit, ‚autonom‘ und selbstbestimmt zu handeln und die Gleichsetzung von Handlungsmacht mit Widerstand, als auch die Vernachlässigung des Einflusses sozialer Ungleichheit auf Handlungsmöglichkeiten. Vertreter\*innen sowohl der Ethnologie als auch der Sozialen Arbeit verweisen uns auf die Notwendigkeit, unsere eigenen Vorstellungen davon, was wir als Ausdruck von Handlungsmacht interpretieren, nicht als selbstverständlich zu erachten. Aber wie genau nehmen wir in unserer forschenden und/oder sozialarbeiterischen Praxis Bezug auf Vorstellungen von *Agency*? Wie beeinflussen Zuschreibungen (unterschiedlich verteilter) Handlungsmacht das Verhältnis zwischen Forscher\*in und Forschungspartner\*innen bzw. Sozialarbeiter\*in und Klient\*in? Wie schlagen sie sich in unserem methodischen Vorgehen nieder, etwa durch einen Fokus auf ‚Partizipation‘? Wie unterscheiden sich unsere Perspektiven auf Handlungsmacht von denen unserer Gesprächspartner\*innen? Welche Unterschiede und Parallelen lassen sich zwischen ethnologischen und sozialarbeiterischen Annäherungen an Konzepte von Handlungsmacht beobachten?

Um eine gemeinsame Diskussion darüber anzustoßen, wie Vorstellungen von Handlungsmacht in unseren jeweiligen Arbeits- und Forschungsfeldern wirksam werden, laden wir zu einem zweitägigen Workshop an der Schnittstelle zwischen Ethnologie und Sozialer Arbeit ein.

**Programm**

---

**Donnerstag, 16.02.23**

09:30 bis 10:00		Ankommen, Registrierung und Begrüßung
10:00 bis 10:45	Moderation: Beatrice Odierna	Eröffnungsvortrag Sabine Strasser
10:45 bis 11:00		Pause
11:00 bis 11:45	Moderation: Beatrice Odierna	Eberhard Raithelhuber: „ <i>Follow the Agency?</i> “ – Überlegungen zu einem relational-relativistischen Zugang zu Handlungsmächtigkeit
11:45 bis 12:15		Tee-/Kaffeepause
12:15 bis 13:00	Moderation: Martin Sökefeld	Nikolaus Gerold: Zwischen Konfrontation und Konformität. Zur strategischen Anwendung multipler Formen von Handlungsmacht unter marginalisierten Jugendlichen im indischen Himalaya
13:00 bis 14:30		Mittagspause
14:30 bis 15:15	Moderation: Martin Sökefeld	Beatrice Odierna: „Geflüchtete Frauen sind unterdrückt“: Überlegungen zu einer ethnologischen Auseinandersetzung mit Handlungsmacht als Thema des Feldes
15:15 bis 15:45		Tee-/Kaffeepause
15:45 bis 16:30	Moderation:	Kommentar Magnus Treiber
16:30 bis 17:30	Sabine Strasser	Abschlussdiskussion
ca. 19:00		Abendessen (nur für Vortragende)

**Freitag, 17.02.23**

09:30 bis 10:00		Ankommen und informeller Austausch
10:00 bis 10:45	Moderation: Eberhard Raithelhuber	Nils Klevermann: Zwischen Unterwerfung und Widerständigkeit – Die (Aus-)Bildung von Handlungsmacht in der queeren Gruppenarbeit
10:45 bis 11:30		Markus Textor: <i>Racial Profiling</i> , Polizeigewalt und Handlungsfähigkeit im Kontext Sozialer Arbeit
11:30 bis 12:00		Tee- und Kaffeepause
12:00 bis 12:45	Moderation:	Kommentar Magnus Treiber
12:45 bis 14:00	Beatrice Odierna und Martin Sökefeld	Abschlussdiskussion
14:00		Abschied und Mittagessen

## Kurzbiografien und Abstracts (alphabetisch)

---

Gerold, Nikolaus

LMU München

[nikolaus.Gerold@ksh-m.de](mailto:nikolaus.Gerold@ksh-m.de)

---

Nikolaus Gerold absolvierte 2014 sein Magisterstudium der Ethnologie, Europäischen Ethnologie und Religionswissenschaft an der LMU München und führte im Rahmen seiner Magisterarbeit Feldforschung zu Erinnerungskultur und den Begriff des Opfers im NachkriegsKosovo durch. Seit 2015 beschäftigt er sich mit Jugendkultur in Indien und begann 2018 ein Promotionsstudium zu Alltagsaktivismus unter Jugendlichen in indischen Kleinstädten an der School of Geography, University of Melbourne. Nikolaus Gerold ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum Natur Kunst Medien der KSH München.

---

### **Zwischen Konfrontation und Konformität.**

#### **Zur strategischen Anwendung multipler Formen von Handlungsmacht unter marginalisierten Jugendlichen im indischen Himalaya**

Dieser Beitrag basiert auf 20 Monaten Feldforschung mit marginalisierten Jugendlichen und ihren Strategien, gesellschaftliche Transformationsprozesse in zwei Kleinstädten im indischen Himalaya zu gestalten. Ich beschäftige mich dabei vor allem mit der Frage nach dem Zusammenhang zwischen Selbstzuschreibungen von Handlungsmacht unter Jugendlichen und ihren sozialaktivistischen Alltagspraxen.

Diese Präsentation stützt rezente Literatur zu Handlungsmacht marginalisierter Personengruppen (e.g. Ahearn 2001; Sharma 2008), indem die Aufmerksamkeit auf Formen von *Agency* gelenkt wird, die sich der populären Kategorie des Widerstands entziehen. Neben dem Aspekt der Konformität (e.g. Abu-Lughod 1990; Mahmood 2005; Laidlaw 2013) stelle ich vor allem reformistische Formen von *Agency* in den Mittelpunkt meiner Analyse, definiert als subtile und beständige Handlungspraxen, welche einerseits innerhalb hegemonialer Strukturen existieren, diese aber andererseits schrittweise umgestalten (e.g. Dyson und Jeffrey 2022).

Meine Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass marginalisierte Jugendliche, situiert in einem komplexen Spannungsfeld zwischen neoliberalen Aufforderungen zur individuellen Selbstverwirklichung und staatsbürgerlicher Aktivierungspolitik einerseits, und stark hierarchischen Sozialstrukturen sowie eines erstarkenden autoritaristischen Regimes andererseits, dazu tendieren, 1) verschiedene Formen von Handlungsmacht miteinander zu kombinieren sowie raumspezifisch einzusetzen, und 2) diese auf einen Langzeithorizont hin auszurichten.

Follow the Agency: Handlungsmacht als gemeinsames Thema ethnologischer Forschung und Sozialer Arbeit?

Dies zeige ich anhand meiner ethnographischen Beschreibungen jugendkulturellen Engagements in informeller Sozialer Arbeit und gemeinschaftsorientiertem Alltagsaktivismus in strukturschwachen Kleinstädten in Indiens ländlicher Peripherie. Marginalisierte Jugendliche verfügen über Handlungsmacht gerade deswegen, so meine Schlussfolgerung, da sie strategisch und zielbewusst verschiedene Machtpraxen einsetzen, um erfolgreich individuelle und gemeinschaftsorientierte Ambitionen zu verfolgen.

Dieser Beitrag weist daher darauf hin, dass klassische Perspektiven, welche die Dominanz einer bestimmten Form von Handlungsmacht voraussetzen, methodisch und analytisch der Gleichzeitigkeit von verschiedenen Vorstellungen von Handlungsmacht nicht gerecht werden, und im Feld einen wesentlichen Anteil an wirkmächtigen Handlungspraxen ausblenden.

Dies verdeutliche ich nicht zuletzt durch chronologisch angeordnete Einblicke in meine Feldtagebücher, die Zeugnis ablegen über eine Abfolge von analytischen Rekonzeptualisierungen von Handlungsmacht, weg von einem eher uniformen und hin zu einem multiperspektivischen Verständnis. Ich hebe hier vor allem den Aspekt der Partizipation im Alltag hervor, der durch den alltagspraxisbasierten Versuch der Annäherung an fremdkulturelle Lebenswelten (e.g. Spittler 2001) eine Aneignung von etablierten, vielfältigen Vorstellungen von Handlungsmacht befördert und kontextspezifisches, verkörpertes Wissen in die Konzipierung von analytischen Kategorien mit einbezieht.

Klevermann, Nils

RWTH Aachen University

[nils.klevermann@rwth-aachen.de](mailto:nils.klevermann@rwth-aachen.de)

---

Nils Klevermann lehrt und forscht derzeit am Fachgebiet Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Heterogenität der RWTH Aachen University. Daneben arbeitet Nils Klevermann in der sozialarbeiterischen Praxis für eine Migrationsberatung in Köln. Die Lehr- und Forschungsschwerpunkte liegen in der (kritischen) Migrationssozialarbeit, den Subjektivierungstheorien und *Queer Studies* sowie der Organisations- und Gruppenpädagogik.

Nils Klevermann hat Soziale Arbeit an den Universitäten Siegen (B.A.), Tübingen (M.A.) und Lehigh University (USA) sowie Europäistik/European Studies (M. A.) an der Bergischen Universität Wuppertal studiert. Im Anschluss wurde die staatliche Anerkennung in Sozialer Arbeit während einer Tätigkeit im Jugendamt der Stadt Frankfurt erworben. Nils Klevermann promovierte im Rahmen des Graduiertenkollegs *Doing Transitions* mit einer Arbeit zu Organisationen in der Herstellung und Gestaltung von Übergängen im Lebenslauf. Fachpolitisch ist Nils Klevermann im Sprecher\*innenkreis der Fachgruppe *netzwerkAGsozialarbeit* der DGSA engagiert.

---

### **Zwischen Unterwerfung und Widerständigkeit – Die (Aus-)Bildung von Handlungsmacht in der queeren Gruppenarbeit**

Queere Jugendarbeit versucht, Geschlecht und Begehren pädagogisch angeleitet zu dekonstruieren und dadurch Identitäten jenseits einer heteronormativen und cis-geschlechtlichen Ordnung zu ermöglichen (Hartmann 2018). Sie begegnet der Herausforderung, den Adressat\*innen ein anerkanntes Sein zu ermöglichen, indem sie Schutzräume und Räume für *Empowerment* bereitstellt. Queere Gruppenarbeit versucht dadurch zu einem Ort zu werden, an dem Jugendliche und junge Erwachsene bei der Erweiterung von Handlungs- und Positionierungsmöglichkeiten durch die (Aus-)Bildung einer geschlechtlichen und sexuellen Identität unterstützt werden. Ob und wie dies gelingt, ist bisher jedoch nicht erforscht.

Ziel dieses empirischen Vortrags ist es daher herauszuarbeiten, wie Handlungs- und Positionierungsmöglichkeiten von queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch Gruppen erweitert und gleichzeitig auch eingeschränkt werden. Demzufolge wird danach gefragt, wie Subjekte in der queeren Gruppenarbeit zu lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans\*, inter und queeren Jugendlichen (LSBT\*IQ) gebildet werden und sich selbst bilden.

Den theoretischen Ausgangspunkt des Vortrags bildet die interdisziplinäre Theorie der Subjektivierung, da sie ein Instrumentarium bietet, um sich den komplexen Prozessen der Subjektwerdung zu nähern. Der Begriff der Subjektivierung „bezeichnet den Prozess des Unterworfenwerdens durch

Follow the Agency: Handlungsmacht als gemeinsames Thema ethnologischer Forschung und Sozialer Arbeit?

Macht und zugleich den Prozess der Subjektwerdung“ (Butler 2017: 8). Er beschreibt dadurch die paradoxe Gleichzeitigkeit, in der sich ein Individuum der Macht unterwerfen muss, um als Subjekt anerkannt zu werden. Die Unterwerfung ermöglicht Anerkennung und Handlungsfähigkeit, sowie – nur scheinbar paradox – die „*Fähigkeit [...], in der Wiederholung eine Norm oder eine Anrufung nicht nur von Neuem aufzurufen, sondern sie zugleich zu verschieben bzw. zu variieren*“ (Balzer/Ludewig 2012: 102, Herv. i. Orig.).

Die Grundlage der Analyse bilden Feldprotokolle einer teilnehmenden Beobachtung einer selbstorganisierten queeren Jugendgruppe. Um die Bildungsprozesse empirisch zu operationalisieren, werden ausgewählte Interaktionen vorgestellt. Mithilfe der Adressierungsanalyse (Rose/Ricken 2018) werden Adressierungen und Reaktionen darauf analysiert, wie (Anerkennungs-)Ordnungen (re-)artikuliert, Subjekte positioniert und performative Effekte hervorgebracht werden.

Der Vortrag fokussiert die relationale Verfasstheit der Subjektbildung und die Ausbildung von Handlungsmacht im Spannungsfeld von Unterwerfung und Widerständigkeit. Er rekonstruiert somit zum einen, wie sich die Teilnehmenden in Relation zu den in der Jugendgruppe geltenden Anerkennungsordnungen bilden, um als queere Jugendliche anerkannt zu werden und sich selbst als queer anzuerkennen. Zum anderen arbeitet er heraus, wie sich die Gruppe mit einer spezifischen Anerkennungsordnung erst im Gruppenalltag performativ hervorbringt.



Odierna, Beatrice

LMU München

[beatrice.odierna@ethnologie.lmu.de](mailto:beatrice.odierna@ethnologie.lmu.de)

---

Beatrice Odierna ist Ethnologin (B.A.) und absolvierte ein Masterstudium im Bereich Diasporaforschung (MSc. University of Edinburgh). Nach dem Studium war sie vier Jahre in verschiedenen Bereichen der offenen Kinder- und Jugendarbeit tätig, u.a. als pädagogische Mitarbeiterin auf dem Gelände einer großen Gemeinschaftsunterkunft (Schwerpunkt Frauen- und Mädchenarbeit). Die Gespräche mit jungen Frauen im Kontext dieser Tätigkeit bildeten die Grundlage für ihre Promotionsforschung zu „Prozessen der Subjektivierung und Selbst-Bildung als ‚geflüchtet‘ adressierter junger Frauen in Deutschland“. Seit Anfang 2020 ist Beatrice Odierna wissenschaftliche Mitarbeiterin im gleichnamigen DFG-Projekt am Institut für Ethnologie in München.

---

### **„Geflüchtete Frauen sind unterdrückt“:**

#### **Überlegungen zu einer ethnologischen Auseinandersetzung mit Handlungsmacht als Thema des Feldes**

Handlungsmacht bildet ein zentrales Thema in Ethnologie und Sozialer Arbeit. In der Ethnologie gewann die Auseinandersetzung mit und Anerkennung der Handlungsmacht der Forschungsgegenüber in Abgrenzung von früheren strukturalistischen Annäherungen an soziale Interaktionen spätestens seit den 1970er Jahren an Bedeutung (vgl. Ahearn 2000: 12). Gerade Arbeiten aus der interpretativen Ethnologie (z.B. Geertz 1973) und der Praxistheorie (z.B. Bourdieu 1976; Giddens 1984) können diesbezüglich als einflussreich betrachtet werden.

Gleichzeitig weisen Kritiker\*innen eines liberal-modernen Verständnisses von *Agency* (z.B. Asad 2003; Mahmood 2005) vermehrt darauf hin, dass (ethnologische) Forscher\*innen ihre eigenen Vorannahmen, was ‚gute‘ Formen von Handlungsmacht ausmacht, hinterfragen müssen. Ansonsten laufen sie Gefahr, nur denjenigen Handlungsformen ihrer Gegenüber forschersches Interesse entgegenzubringen, die ihrem eigenen Verständnis von ‚idealer‘ Handlungsmacht entsprechen (vgl. Laidlaw 2014: 102) - und damit ein reduziertes Bild ihres Forschungsfeldes zu zeichnen.

Auch in der Sozialen Arbeit ist das Konzept der Handlungsmacht nicht unumstritten. *Agency* bildet einen wichtigen Bezugspunkt sozialarbeiterischer Forschung und Praxis, da sie eng mit Vorstellungen der Professionalität von Sozialarbeiter\*innen verknüpft wird. Die Förderung der Handlungsmacht von ‚Klient\*innen‘ steht im Mittelpunkt sozialarbeiterischen Handelns (vgl. Raithelhuber 2018: 532). Gleichzeitig gibt es unterschiedliche Perspektiven darauf, welches Verständnis von *Agency* diesem Anspruch zugrunde gelegt werden soll. Während lange Zeit primär defizitorientierte Ansätze dafür kritisiert wurden, den Klient\*innen wenig oder gar keine Handlungsmacht zuzusprechen, entspinnt sich derzeit eine neue Diskussion. Gerade jüngere Studien plädieren für eine Abkehr von autonomie-

Follow the Agency: Handlungsmacht als gemeinsames Thema ethnologischer Forschung und Sozialer Arbeit?

zentrierten Konzeptionen von Handlungsmacht; sie verstehen *Agency* - in Anlehnung an soziologische Arbeiten (z.B. Emirbayer/Mische 1998: 973) - als ‚relational‘, also als in sozialen Beziehungen hergestellt (vgl. Schmitt 2019: 285).

In beiden Disziplinen wirft die Beschäftigung mit *Agency* grundsätzliche Fragen auf hinsichtlich der Forschungsethik, der Relevanz von Fragestellungen für Forschungsvorhaben, aber auch der Durchführung der Forschung selbst. Anhand meiner Feldforschung mit als geflüchtet adressierten jungen Frauen möchte ich nachzeichnen, wie das Konzept der Handlungsmacht, sowohl im Hinblick auf methodische Überlegungen zur Forschungsgestaltung als auch als wiederkehrendes Thema im Feld, in meiner Arbeit im Laufe der Zeit eine immer zentralere Rolle eingenommen hat. Unter Rückgriff auf ethnologische Debatten zu *Agency* möchte ich meinen Übergang vom methodologischen und konzeptionellen Hadern zur dezidierten Betrachtung der Art und Weise, wie Handlungsmacht im Feld von unterschiedlichen Akteur\*innen als Bezugsrahmen genutzt wird, nachzeichnen. Unter Bezugnahme auf Kommentare von und die (laufende) Diskussion mit verschiedenen Forschungspartner\*innen zum Thema der Handlungsmacht möchte ich der Frage nachgehen, wie sich Debatten der Ethnologie und Sozialen Arbeit in mancher Hinsicht ergänzen und wie die Auseinandersetzung mit verschiedenen Dimensionen von ‚Handlungsmacht‘ ethnologische Forschung in einem durch sozialarbeiterische Interventionen geprägten Feld bereichern kann.

Raithelhuber, Eberhard

Bertha von Suttner Privatuniversität St. Pölten

[eberhard.raithelhuber@suttneruni.at](mailto:eberhard.raithelhuber@suttneruni.at)

---

Eberhard Raithelhuber, Dr. habil, ist Sozialwissenschaftler mit einem Fokus auf Sozialpädagogik und Soziale Arbeit. Seit September 2021 ist er Professor für soziale Innovation und sozialen Wandel an der Bertha von Suttner Privatuniversität in St. Pölten, Österreich. Dort lehrt er in der Sozialen Arbeit. Unter anderem hat er zu benachteiligten sozialen Gruppen und sozialer Exklusion, zu Übergängen im Lebenslauf, zu Sozialpolitik, Transnationalismus und Migration sowie Handlungsmacht publiziert. Dr. Raithelhuber verfügt über umfassende Erfahrungen im Bereich der qualitativen Forschung und Expertise in der Datenanalyse und -interpretation in mehrsprachigen und multikulturellen Teams mit unterschiedlichen nationalen Bezügen.

---

### **„Follow the Agency?“ –**

#### **Überlegungen zu einem relational-relativistischen Zugang zu Handlungsmächtigkeit**

In den Sozial- und Kulturwissenschaften spielen Vorstellungen von Handlungsmächtigkeit seit jeher eine zentrale Rolle. Dies gilt in besonderem Maße für handlungswissenschaftlich ausgerichtete Forschungen, bspw. in Sozialer Arbeit, Psychotherapie und Pädagogik. Wie allerdings Untersuchungen von *Agency* angelegt sind und welches Wissen dann als Ergebnis von Analysen zutage treten kann, hängt entscheidend davon ab, was wir vorab unter *Agency* verstehen.

Die Spanne existierender konzeptioneller Vorstellungen ist groß. Häufig ist mit *Agency* – auch im wissenschaftlichen Kontext – eine variable Disposition oder das intentionale Vermögen eines Individuums gemeint, kausal wirksam zu sein. Solche Konzepte bauen oft auf ein dualistisches, dichotomes Denken auf, bspw. von „*agency vs. structure*“ oder „Individuum vs. Gesellschaft“. In jüngerer Zeit wenden sich Stimmen allerdings gegen die weit verbreitete Idee, in der Forschung von Einheiten, Gebilde oder Wesen mit per se klar abgegrenzter, unabhängiger Existenz auszugehen, die eine *Agency* „haben“.

Im Zuge des „*relational turn*“ wurde in der Sozialtheoriendebatte alternativ vorgeschlagen, eher von Zusammenhängen, Prozessen und Interdependenzen her zu fragen, wie „etwas“ den Status eines Phänomens mit agentischen Eigenschaften oder Wirksamkeitskräften erhalten kann. Zudem haben gerade ethnologische Forschungen dazu beigetragen, vorherrschende „westliche“ Vorstellungen, die anthropozentrisch-humanistisch und individualistisch geprägt sind, zu kritisieren und zu erweitern. Dabei wurde bspw. deutlich, dass sich *Agency* auch als vernetztes, verteiltes, sich in einem Gesamtmilieu konstituierendes Phänomen begreifen lässt, das möglicherweise den einzelnen Menschen in seiner biologischen Lebenszeit und Körperlichkeit überschreitet.

Follow the Agency: Handlungsmacht als gemeinsames Thema ethnologischer Forschung und Sozialer Arbeit?

Der Beitrag führt in Abgrenzung zu dualistisch-dichotomen und substantialistischen Grundpositionen in relationale *Agency*-Konzepte ein. Dabei wird dann von einer relational-relativistischen Position aus methodologisch vorgeschlagen, den vielfältigen Verbindungen zu folgen, die zur Konstitution und ggf. Materialisierung eines *Agency*-Phänomens in Raum und Zeit beitragen. „*Follow the Agency*“ bedeutet dann, forschend-rekonstruktiv in den Blick zu nehmen, wie *Agency* in einem komplexen, relational-dynamischen Zusammenhang differentiell hergestellt, angesiedelt und verfügbar gemacht wird.



Textor, Markus

Pädagogische Hochschule Freiburg

[markus.textor@ph-freiburg.de](mailto:markus.textor@ph-freiburg.de)

---

Markus Textor ist Sozialpädagoge/Sozialarbeiter (M.A.) und arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. In seinem Dissertationsprojekt befasst er sich mit Jugendlichen, die Erfahrungen mit *Racial Profiling* und Polizeigewalt machen und legt dabei einen besonderen Fokus auf deren Handlungsfähigkeit. Zuvor arbeitete er unter anderem an der Evangelischen Hochschule Freiburg und in der Praxis der Sozialen Arbeit.

---

### ***Racial Profiling,* Polizeigewalt und Handlungsunfähigkeit im Kontext Sozialer Arbeit**

In meinem Dissertationsprojekt, das sich momentan in der Schlussphase befindet, befasse ich mich mit der Fragestellung, welche Erfahrungen Jugendliche mit *Racial Profiling* und Polizeigewalt machen und welche Handlungs- und Widerstandsstrategien sie diesbezüglich entwickeln können. In Anlehnung an eine subjektivierungstheoretisch informierte Perspektive, mit der Subjekte als postsouverän erachtet werden können, verstehe ich Handlungsfähigkeit immer in Abhängigkeit zu Machtverhältnissen. Dabei folge ich Judith Butlers paradigmatische These, dass Handlungsfähigkeit genau da entsteht, wo das Subjekt durch Machtverhältnisse eingeschränkt wird (vgl. Butler 2015; 2016). Mit meiner qualitativ-rekonstruktiven Studie können verschiedene Umgangsformen mit *Racial Profiling* und Polizeigewalt sichtbar gemacht werden. Obwohl die Handlungsfähigkeit der Jugendlichen in den biographisch-narrativen Interviews und Gruppendiskussionen reflektiert und teilweise selbstbewusst präsentiert werden, sind sie als nicht intendierte „Machteffekt[e]“ (Butler 2016, 218) zu verstehen. Die Jugendlichen handeln so und nicht anders, eben weil sie von der Polizei im Kontext von *Racial Profiling* unterworfen werden. Handlungsfähigkeit zeigt sich auf verschiedenen Ebenen. Sie zeigt sich bspw. darin, dass Jugendliche aufgrund ihrer schlechten Erfahrungen die Polizei nicht rufen, auch nicht dann, wenn sie oder andere in großer Gefahr sind. Es zeigt sich auch, dass die Jugendlichen aus Schutzgründen vermeiden, dass sie Kontakt zur Polizei bekommen, was sich sichtlich auf deren Alltag niederschlägt. Handlungsfähigkeit zeigt sich aber auch in widerständigen Praxen, die anschlussfähig an theoretische Konzepte, wie z.B. „Mimikry“ (Bhabha 2011) oder „Resignifizierung“ (Butler 2016) sind. Die Jugendlichen vermeiden nicht nur den Kontakt zur Polizei, sie schaffen es auch, die Polizei zu irritieren oder sich durch ein geschicktes widerständiges Sprechen aus Festnahmesituationen zu befreien. Gleichermäßen kann mit dem Datenmaterial auch aufgezeigt werden, inwiefern die Polizei aufgrund des Gebrauchs des Gewaltmonopols die Handlungsfähigkeit der Subjekte beschränkt oder behindert. Diesbezüglich können mit der Studie auch die Grenzen der Handlungsfähigkeit diskutiert werden.

Follow the Agency: Handlungsmacht als gemeinsames Thema ethnologischer Forschung und Sozialer Arbeit?

In meinem Vortrag auf Ihrer Tagung möchte ich die Ergebnisse meiner Studie mit Ihnen diskutieren und dabei einen speziellen Fokus auf die Handlungsfähigkeit der Subjekte legen. Gleichmaßen möchte ich die Diskussion sozialpädagogisch/sozialarbeiterisch rahmen und danach fragen, inwiefern sich die Ergebnisse meiner Studie für die *Agency*-Debatte in der Sozialen Arbeit anschließen lässt. Eine praktische Frage diesbezüglich ist, inwiefern Sozialarbeitende, die in meiner Studie beschriebenen Formen der Handlungsfähigkeit heranziehen könnten, um eine *agency*-sensible Praxis der Sozialen Arbeit zu gestalten.

Strasser, Sabine

Universität Bern

[sabine.strasser@unibe.ch](mailto:sabine.strasser@unibe.ch)

### **Eröffnungsvortrag**

Sabine Strasser ist Professorin für Sozialanthropologie an der Universität Bern, wo sie derzeit zu Fragen des EU Grenzregimes, zum Migrationsraum Türkei-Europa, zu Moral, Affekten und Deportation forscht und lehrt. Zwischen 2007 und 2011 war sie Associate Professor an der Middle East Technical University in Ankara und zwischen 2011 und 2013 Universitätsprofessorin an der Universität Wien. Sie interessiert sich zudem für Fragen der *Public Anthropology* und die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Kunst und Aktivismus. Neben ihrem Studium gründete sie ein feministisches Beratungszentrum mit und war dort viele Jahre in der Sozialen Arbeit tätig.

---

Treiber, Magnus

LMU München

[magnus.treiber@lmu.de](mailto:magnus.treiber@lmu.de)

### **Diskutant**

Magnus Treiber hat in München studiert und an den Universitäten München, Bayreuth und Addis Ababa gelehrt. In seiner stadtethnologischen Promotion forschte er zu jungen Lebenswelten in der eritreischen Hauptstadt Asmara, in seiner Habilitation zur Migration aus Eritrea und zum Konzept informellen Handelns. Für die Soziale Arbeit und die Möglichkeiten interdisziplinärer Auseinandersetzung und Kooperation interessiert er sich aufgrund geteilter Tätigkeitsfelder in der Asyl- und Betreuungsarbeit und langjähriger Referententätigkeit, mitunter überlappender Fachdiskurse und gemeinsamer historischer Wurzeln, aber auch aufgrund zahlreicher interessanter Diskussionen mit Freunden und Kolleg\*innen in der Sozialen Arbeit. Aus letzteren ist schließlich der Band "Ethnologie und Soziale Arbeit" (2015) entstanden.